

ÖSTERREICH

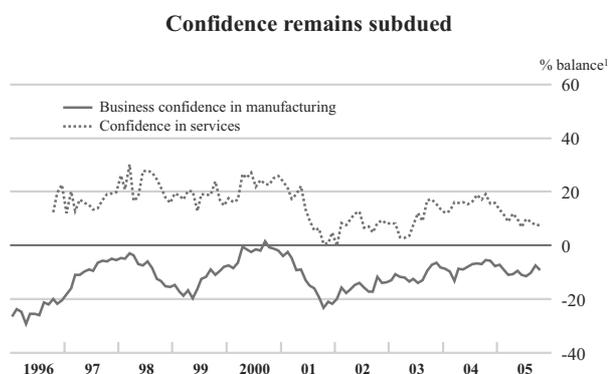
Das BIP-Wachstum wird 2005 voraussichtlich auf 1,8% zurückgehen, da die Auswirkungen der höheren Ölpreise und die Abschwächung der Nachfrage an wichtigen Exportmärkten den positiven Impuls der durch Neuverschuldung finanzierten Steuersenkungen mehr als kompensieren. Bei einem langsam an Fahrt gewinnenden Wachstum, das 2007 2¼% erreichen könnte, wird die Arbeitslosigkeit im historischen Vergleich hoch bleiben. Der Effekt der Ölpreise auf die Inflation wird bis 2007 abklingen.

Den Projektionen zufolge ist bis 2007 nur mit einem leichten Abbau des Staatsdefizits zu rechnen. Es werden aber erhebliche weitere Kürzungen bei den Staatsausgaben notwendig sein, um die relativ hohe Staatsverschuldung im Verhältnis zum BIP deutlich zu reduzieren und mehr Spielraum für einen künftigen Anstieg der alterungsbedingten Ausgaben zu schaffen.

Schwächere Exporte dämpften das Wirtschaftswachstum

Das Wirtschaftswachstum verminderte sich zu Beginn des Jahres, als die Ausfuhr infolge einer merklichen Verlangsamung des Welthandels stagnierte, die Konjunktur hat dann aber im zweiten Quartal im Verein mit den Exporten wieder etwas zugelegt. Österreich profitiert weiterhin von seiner verhältnismäßig starken Position auf den rasch wachsenden Märkten Südosteuropas und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, und den österreichischen Exporten von Vorleistungsgütern kam auch die Erholung der deutschen Ausfuhr zugute. Jedoch hat das schwache Wachstum im Euroraum die Nachfrage nach österreichischen Exporten insgesamt gedämpft. Die Binnennachfrage ist in den ersten beiden Quartalen flau geblieben. Die Ausrüstungsinvestitionen sind deutlich zurückgegangen, da die Unternehmen bestrebt waren, ihre Investitionsgüterkäufe vorzuziehen und vor dem Auslaufen der Steuervergünstigungen zum Jahresende 2004 zu tätigen. Das Wachstum des privaten Konsums blieb gering, da der jüngste Ölpreisanstieg den Effekt der Einkommensteuersenkungen auf die verfügbaren Einkommen weitgehend wettmachte. Obwohl kräftige Beschäftigungszuwächse verzeichnet wurden, reichten diese doch nicht aus, um einen Rückgang der Arbeitslosigkeit zu bewirken, wobei sowohl die Zuwanderung als auch demographische Entwicklungen zur Erhöhung des Arbeitskräfteangebots beitragen. Die Aufträge im Verarbeitenden Gewerbe bewegen sich nach wie vor auf niedrigem

Austria



1. Seasonally adjusted balance of positive and negative replies.
Source: OECD, *Main Economic Indicators*.

Austria: Demand, output and prices						
	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	Current prices € billion	Percentage changes, volume (2000 prices)				
Private consumption	124.7	1.4	0.9	1.2	1.7	1.9
Government consumption	39.7	1.9	1.0	1.1	1.2	1.3
Gross fixed capital formation	45.8	3.5	1.6	0.9	2.8	3.8
Final domestic demand	210.2	2.0	1.1	1.1	1.8	2.2
Stockbuilding ¹	0.9	-0.3	0.0	0.4	0.0	0.0
Total domestic demand	211.1	1.9	1.2	1.5	1.8	2.1
Exports of goods and services	106.6	2.8	8.5	2.5	6.3	7.8
Imports of goods and services	97.0	4.5	6.0	1.8	6.0	7.8
Net exports ¹	9.6	-0.7	1.5	0.5	0.4	0.3
GDP at market prices	220.7	1.4	2.4	1.8	2.1	2.3
GDP deflator	–	1.4	2.0	2.2	1.5	1.4
<i>Memorandum items</i>						
Harmonised index of consumer prices	–	1.3	2.0	2.2	1.8	1.4
Private consumption deflator	–	1.5	1.9	2.2	1.7	1.4
Unemployment rate ²	–	5.6	5.7	5.8	5.8	5.7
Household saving ratio ³	–	8.9	8.3	8.7	8.8	8.3
General government financial balance ⁴	–	-1.3	-1.1	-2.0	-2.0	-1.5
Current account balance ⁴	–	-0.5	0.3	-0.4	-0.1	0.3

Note: National accounts are based on official chain-linked data. This introduces a discrepancy in the identity between real demand components and GDP. For further details see OECD Economic Outlook Sources and Methods, (<http://www.oecd.org/eco/sources-and-methods>).

- Contributions to changes in real GDP (percentage of real GDP in previous year), actual amount in the first column.
- See data annex for details.
- As a percentage of disposable income.
- As a percentage of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 78 database.

Statlink: <http://dx.doi.org/10.1787/018340407523>

Niveau, auch wenn sie in jüngster Zeit etwas zugenommen haben, und das Vertrauensklima ist gedrückt, so dass in naher Zukunft wohl nicht mit größerer zusätzlicher Dynamik zu rechnen ist.

Das Staatsdefizit wird verhältnismäßig hoch bleiben

Während die Ausrichtung der Finanzpolitik 2005 auf Grund der defizitfinanzierten Einkommen- und Unternehmensteuersenkungen wie auch der höheren Ausgaben für Kinderbetreuungsgeld expansiv ist, wird das Defizit des Sektors Staat 2006 mehr oder minder konstant bleiben – deutlich entfernt von dem ursprünglichen Ziel eines ausgeglichenen Haushalts. Geringere Subventionszahlungen an die staatlichen Österreichischen Bundesbahnen und durch die Verwaltungsreform bedingte Haushalts-einsparungen werden durch steigende Ausgaben für aktive Arbeitsmarktprogramme und Arbeitslosenunterstützungsleistungen sowie höhere Aufwendungen für Forschung und Entwicklung kompensiert. Außerdem werden sich die Unternehmensteuersenkungen z.T. auf Grund von Einmaleffekten im Jahr 2006 stärker im Haushalt niederschlagen. Investitionsprojekte im Bereich der öffentlichen Infrastruktur werden die Bautätigkeit stimulieren, wobei der Großteil der damit verbundenen Ausgaben weitgehend außeretatmäßig verbucht wird. Es wird damit gerechnet, dass ergiebiger fließende Steuereinnahmen, die Fortsetzung der Verwaltungs- und Gesundheits-reformen ebenso wie die strengeren Defizitkriterien für die nachgeordneten Gebietskörperschaften im nationalen Stabilitätspakt eine Rückführung des Haushaltsdefizits im Jahr 2007 zur Folge haben werden. Die Tarifabschlüsse für 2006 deuten darauf

hin, dass sich das nominale Lohnwachstum nicht erheblich beschleunigen wird, was den Schluss nahe legt, dass sich Zweitrundeneffekte der höheren Ölpreise auf die Inflation in Grenzen halten werden.

Das Wachstum wird langsam zunehmen ohne nennenswerte Veränderungen bei der Arbeitslosigkeit

Die projizierte Belebung der Wirtschaftstätigkeit im Euroraum – dem wichtigsten Markt für österreichische Exporte – wird dafür sorgen, dass die Exporte im Projektionszeitraum weiter anziehen, während auch weiterhin zusätzliche Impulse vom Handel mit Südosteuropa ausgehen werden. Das Wirtschaftswachstum wird nach und nach an Fahrt gewinnen und sich 2006 und 2007 auf 2,1% und sodann auf 2,3% beschleunigen. Die Investitionen werden durch eine steigende Kapazitätsauslastung angekurbelt, wobei der Bausektor zusätzliche Fiskalimpulse erhält. Das Konsumwachstum dürfte etwas stärker werden, da bis 2007 mit einem Nachlassen des Effekts der hohen Ölpreise auf die Inflation gerechnet wird. Dennoch wird das Wirtschaftswachstum nicht stark genug sein, um einen wesentlichen Rückgang der Arbeitslosenquote herbeizuführen. Das Defizit des Sektors Staat wird den Projektionen zufolge 2005 und 2006 bei 2% des BIP liegen und 2007 auf 1,5% zurückgehen.

Es gibt Risiken auf beiden Seiten

Eine Intensivierung der Handelsbeziehungen mit rasch wachsenden Regionen könnte einen stärkeren Wachstumsimpuls des Außensektors zur Folge haben als in den Projektionen unterstellt, während ein Ausbleiben weiterer Fortschritte bei der Verringerung der Staatsausgaben das Vertrauen in die Nachhaltigkeit der jüngsten Steuersenkungen untergraben könnte.

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung: Weniger robust als es den Anschein hat?	vii
I. Gesamtbeurteilung der Wirtschaftslage	1
Überblick	1
Der Aufschwung gewinnt nach und nach an Breite	3
Wichtigste Merkmale und Risiken der derzeitigen Situation	6
Kurzfristig bestehen Aussichten auf eine dynamische Konjunktorentwicklung	17
Herausforderungen für die Wirtschaftspolitik	24
Anhang I.1: Inwieweit sind die Sparquoten der privaten Haushalte international vergleichbar?	33
Anhang I.2: Revidierte fiskalische Elastizitäten für die OECD-Länder	35
II. Entwicklung in den einzelnen OECD-Ländern und ausgewählten Nicht-OECD-Volkswirtschaften	41
Vereinigte Staaten	41
Japan	46
Euroraum	51
Deutschland	56
Frankreich	61
Italien	66
Vereinigtes Königreich	71
Kanada	76
Australien	81
Belgien	84
Dänemark	87
Finnland	90
Griechenland	93
Irland	96
Island	99
Korea	102
Luxemburg	105
Mexiko	108
Neuseeland	111
Niederlande	114
Norwegen	117
Österreich	120
Polen	123
Portugal	126
Schweden	129
Schweiz	132
Slowakische Republik	135
Spanien	138
Tschechische Republik	141
Türkei	144
Ungarn	147
Brasilien	150
China	153
Russische Föderation	156
III. Jüngste Entwicklungen bei den Wohnimmobilienpreisen: Die Rolle der wirtschaftlichen Fundamentaldaten	159
Einleitung und Zusammenfassung	159
Dieser Preisboom am Wohnimmobilienmarkt ist anders	161
Wohnimmobilienpreise und ihre grundlegenden Bestimmungsfaktoren	163
Wohnimmobilienzyklen und Wirtschaftstätigkeit	177
Anhang	181
Verzeichnis der Sonderkapitel in den letzten Ausgaben des <i>OECD-Wirtschaftsausblick</i>	193
Statistischer Anhang	195
Ländereinstufung	196
Gewichtungsschema für aggregierte Messgrößen	196
Unwiderruflich festgelegte Euro-Umrechnungskurse	196
National accounts reporting systems and latest data updates	197
Anhangstabellen (englische Fassung)	199

Kästen

I.1	Wie groß ist China?	4
I.2	Die Ölpreise dürften auf mittlere Sicht hoch bleiben	11
I.3	Wirtschaftspolitische und sonstige Annahmen für die zentralen Projektionen	21
I.4	Erklärungen zur Kerninflation	26
I.5	Der Haushaltskonsolidierung gebührt nach wie vor Priorität	30
III.1	Die Nutzungskosten von Wohneigentum	169
III.2	Regionale Wohnimmobilienmärkte in den Vereinigten Staaten	174

Tabellen (englische Fassung)

I.1	The expansion should continue	2
I.2	Growth remains buoyant	19
I.3	The upswing is broadening	22
I.4	Sustained world trade growth and widening external imbalances	23
I.5	Fiscal deficits remain too high	28
III.1	Households mortgage debt and interest burden	168
III.2	Sensitivity of fundamental price-to-rent ratios to a change in the housing user cost	173
III.3	Neue Produktinnovationen auf den Hypothekenmärkten ausgewählter Länder	177
III.4	Definition and source for house prices	181
III.5	Summary statistics on real house price cycles	182
III.6	Major real house price cycles by country	183
III.7	Überblick über jüngste empirische Studien zur Bestimmung von Wohnimmobilienpreisen	184
III.8	Stationarity test for price-to-income and price-to-rent ratios	188

Abbildungen (englische Fassung)

I.1	Energy prices have risen on a broad front	7
I.2	Oil demand has risen strongly since 2003	8
I.3	Supply constraints have become increasingly tight	9
I.4	The inflation response has been weaker than in the past	10
I.5	The US external deficit is widening	14
I.6	Long-term interest rate are starting to rise in nominal and real terms	16
I.7	Business confidence is improving	18
I.8	Headline and core inflation are diverging	25
I.9	Policy rates are moving in different directions	25
I.10	Progress in fiscal consolidation in the euro area is disappointing	31
I.11	Household saving rates	34
I.12	Cyclical sensitivity of fiscal balances	36
I.13	Actual and cyclically-adjusted fiscal balances	37
III.1	Real house prices have generally been rising	160
III.2	OECD real house prices and the business cycle	162
III.3	Cross-country coincidence of real house price increases	162
III.4	Price-to-income and price-to-rent ratios	164
III.5	Price-to-rent ratios: actual and fundamental	170
III.6	Population and house prices	175
III.7	Inflation and real house price adjustment	178
III.8	Housing investment and the Q ratio	179

Verwendete Zeichen

\$	US-Dollar	.	Dezimalstelle
¥	Japanischer Yen	I, II	Kalenderhalbjahre
£	Pfund Sterling	Q1, Q4	Quartale
€	Euro	Billion	Milliarden
mb/d	Millionen Barrel/Tag	Trillion	Billionen
..	Keine Angaben verfügbar	s.a.a.r.	Saisonbereinigte Jahresraten
0	Null oder nahe null	n.s.a.	Nicht saisonbereinigt
–	Nicht zutreffend		

Summary of projections

	2005	2006	2007	Per cent									Fourth quarter		
				2005	2006				2007		2005	2006	2007		
				Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2					
Real GDP growth															
United States	3.6	3.5	3.3	3.7	3.3	3.5	3.5	3.3	3.2	3.2	3.7	3.4	3.1		
Japan	2.4	2.0	2.0	1.7	1.9	2.1	1.9	2.0	2.0	2.1	3.2	2.0	2.1		
Euro area	1.4	2.1	2.2	2.2	1.9	2.0	2.2	2.1	2.2	2.2	1.8	2.1	2.2		
Total OECD	2.7	2.9	2.9	3.1	3.0	2.8	2.6	2.9	3.2	2.9	3.0	2.8	2.9		
Inflation															
United States	2.7	2.5	2.3	2.9	2.2	2.3	2.3	2.3	2.6	2.2	2.9	2.3	2.2		
Japan	-1.1	-0.1	0.6	-0.2	0.0	0.1	0.3	0.5	0.6	0.7	-1.3	0.2	0.8		
Euro area	1.8	1.7	1.9	1.9	1.5	1.5	1.5	1.8	2.0	2.1	1.9	1.6	2.0		
Total OECD	2.1	1.9	1.9	1.5	1.4	2.1	2.4	2.0	1.7	1.8	1.9	2.0	1.9		
Unemployment rate															
United States	5.1	4.8	4.7	5.0	4.9	4.9	4.8	4.8	4.7	4.7	5.0	4.8	4.7		
Japan	4.4	3.9	3.5	4.3	4.1	4.0	3.9	3.8	3.7	3.5	4.3	3.8	3.3		
Euro area	8.7	8.4	8.1	8.6	8.5	8.5	8.4	8.4	8.3	8.2	8.6	8.4	8.0		
Total OECD	6.5	6.3	6.0	6.4	6.3	6.3	6.2	6.2	6.1	6.1	6.4	6.2	5.9		
World trade growth	7.3	9.1	9.2	9.3	8.8	8.8	8.9	9.1	9.3	9.4	8.1	8.9	9.3		
Current account balance															
United States	-6.5	-6.7	-7.0												
Japan	3.4	3.9	4.7												
Euro area	-0.2	-0.2	-0.1												
Total OECD	-1.8	-2.0	-2.0												
Cyclically-adjusted fiscal balance															
United States	-3.6	-4.2	-3.9												
Japan	-6.3	-6.1	-6.4												
Euro area	-2.2	-2.1	-2.0												
Total OECD	-3.1	-3.3	-3.2												
Short-term interest rate															
United States	3.5	4.8	4.9	4.2	4.6	4.9	4.9	4.9	4.9	4.9	4.2	4.9	4.9		
Japan	0.0	0.0	0.7	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.3	0.6	0.0	0.0	1.0		
Euro area	2.2	2.2	2.9	2.2	2.2	2.2	2.2	2.3	2.6	2.8	2.2	2.3	3.3		

Note: Real GDP growth, inflation (measured by the increase in the GDP deflator) and world trade growth (the arithmetic average of world merchandise import and export volumes) are seasonally and working-day-adjusted annual rates. The "fourth quarter" columns are expressed in year-on-year growth rates where appropriate and in levels otherwise. The unemployment rate is in per cent of the labour force while the current account balance is in per cent of GDP. The cyclically-adjusted fiscal balance is in per cent of potential GDP. Interest rates are for the United States: 3-month eurodollar deposit; Japan: 3-month certificate of deposits; euro area: 3-month interbank rate.

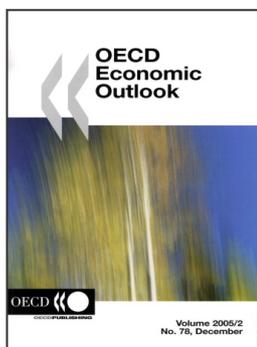
Assumptions underlying the projections include:

- no change in actual and announced fiscal policies;

- unchanged exchange rates as from 11 November 2005; in particular 1\$ = 118.00 yen and 0.85 euros;

The cut-off date for other information used in the compilation of the projections is 22 November 2005.

Source: OECD Economic Outlook 78 database.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2005 Issue 2

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2005-2-en

Please cite this chapter as:

OECD (2006), "Österreich", in *OECD Economic Outlook, Volume 2005 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2005-2-25-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.